

Intelligenz- und Wochenblatt

Stimme - Zeitung und Adressenblatt für

Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N. 86.

Sonntags, den 29. October.

1859.

Bekanntmachung.

Die mittels Bekanntmachung vom 7ten dieses Monats angeordnete Sperrung des öffentlichen Verkehrs auf dem neuen Straßenteile zwischen Niederlichtenau und der Antonibrücke bei Frankenberg wird andurch wieder aufgehoben.

Chemnitz, am 26. October 1859.

Königliche Amtsbauprätmanufakt. Brüder re.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1859 geborenen und für dem laufenden Jahre militärischwerdenden Mannschaften sowohl, als auch die bei den Rekrutirungen 1857 und 1858 in Dienstreserve versetzten Individuen haben sich nächstkünftigen

ersten November d. J., Vormittags von 9 Uhr an, an Rathstelle alhier anzumelden.

Frankenberg, am 11. October 1859.

Der Stadtrath.
Welker, Bürgermeister.

Prüfung der Schüler hiesiger Weberschule.

Morgenden Sonntag, den 30. October, nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste, findet im Saale des Webermeisterhauses die öffentliche Prüfung der Schüler hiesiger Weberschule statt, zu welcher besonders alle Angehörigen der Weberinnung, desgleichen auch alle Freunde und Söhne unseres Institutes hiermit freundlich eingeladen werden.

Frankenberg, den 29. October 1859.

Das Directorium der Weberschule.

Dienstigen Mitglieder des

Frauen-Franken-Unterstützungs-Vereins Alexander,

welche mit ihren Steuern über 10 Wochen in Rückstand sich befinden, werden hiermit aufgefordert, solche nächsten Steuertag, den 6. November, abzuführen, im Unterhaltungsfalle aber gewärtig zu sein, daß dann ohne weitere Erinnerung nach § 13 der Vereinssatzungen gegen dieselben Verfahren werden wird.

Frankenberg, am 27. October 1859.

Der Vorstand.

Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod,	6	z	4	Rgr.	4	oz.
Weizenmehl, vorzügliche Torte, (Schlichtmehl)	7	-	10	-	4	
Weizenmehl, zweite Torte,	7	-	8	-	4	
1 Sackl. Schwarzmehl 1 Rg 22 Rgr.						

Gunnersdorf, den 28. October 1859.

C. Bunge.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelehnzt, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Die ältern Chemnitzer Stadtbankscheine verfallen den 5. Novbr. 1859.

Am Reformationsfeste.

Ich steh' vor Deinemilde,
Mein edler Luther, heut,
Der Du das trug umhüllte
Wort Gottes hast befreit
Aus Grabschacht und Banden,
Befreit vom Leichentuch,
In das man es mit Schanden
Zum Hohn des Himmels schlug!

Nicht einen Grund zu bauen,
Von Christus nicht gelegt,
Mein Christum rein zu schauen,
Hast Du den Arm geregt;
Dem Herrn nur galt Dein Streben
Und Deinem Namen nicht,
Nur Christus war Dein Leben,
Die Wahrheit und das Licht.

Für ihn hast Du befahren
Wohl eins der tieffken Schach,
Die Nacht von tausend Jahren,
Vom Fürst der Welt bewacht,
Und rüstig da geschlagen
Dein Elsen in's Gestein,
Bis es begann zu tagen
Wie heller Sonnenschein.

Machdem Du's abgerungen
Das reine Glaubenswort
Und siegreich durchgedrungen
Wie war zum sich'nen Gott:
Da stiegst Du mahnend nieder
In Deine Fürstengrufst,
Aus der „sich' wach, ihr Güter!“
Dein Hammer schlag uns tuft.

Das Wort nicht laßt euch rauben,

Seid wacker früh und spät,
Im scheinbar frommen Glauben
Umlauert euch Verrath!
Stets kriecht aus ihren Höhlen
Die Otternbrut heraus,
Der Welt den Geist zu stehlen,
Das Licht im Vaterhaus!"

Was schwebt auf Deinemilde,
Mein edler Luther heut?
Ißt's doch, als ob's verhüllte
Der Flor der Traurigkeit!
Und von dem düstren Schleier
Rollt eine Thräne ab —
Weh' dem, hem sie wie Feuer
Nachrollt einst bis in's Grab!

Aus dem Vaterlande.

Kostwein. Ein seltes Beispiel einer langjährigen gesegneten Ehe bietet die Familie Uhlemann in Ebdorf. Den 31. October a. e. feiert nämlich das Ehepaar, der Gutsauszügler Johann Gottfried Uhlemann und dessen Gattin, Christiane geborene Thomas, die diamantene Jubelhochzeit, nachdem dasselbe schon im Jahre 1849 das goldene Ehejubiläum begangen hat, bei welchem Feste sämtliche 14 aus dieser Ehe hervorgegangene Kinder zugegen waren. — Gegenwärtig leben noch 11 Kinder, 59 Enkel und 20 Urenkel. Fünfzehn eine zahlreiche Nachkommenchaft! Wedrigens ist Uhlemann der Stammhalter dieses Namens, indem seine 3 Brüder ohne männliche Nachkommenheit verstorben sind. Marienberg, 24. October. Nachdem wir uns bis jetzt eines ziemlich schönen Herbstes zu-

erfreuen gehabt haben, ist vorgestern und gestern bei uns der erste Schnee gefallen. Ist derselbe auch nicht lange liegen geblieben, so weissagen doch unsre Landleute und Waldbarbeiter, daß wir einen baldigen und harten Winter zu erwarten haben werden. — Mit grossem Bedauern haben wir hier das Gerücht vernommen, daß unser hochgeachteter Amtshauptmann, Domherr Freiherr v. Biedermann, der im nächsten Jahre sein 50jähriges Staatsdienstjubiläum feiern würde, schon mit Schluss dieses Jahres aus dem Staatsdienst treten will.

Aus Leipzig vom 24. Octbr. wird dem Dr. J. berichtet: „Heute Vormittag erschien auf dem Berliner Bahnhofe der Webergeselle Pfauder aus Novaves bei Potsdam, um sich ein Fahrbißet zu lösen. Da er sich nicht legitimiren konnte, wurde er von dem betreffenden Polizeibeamten angehalten, wobei sich ergab, daß Pfauder sich bereits einen nicht sofort tödtlichen Schuß in den Leib beigebracht und daß er dann die Absicht gesah habe, nur ein Stück auf der Eisenbahn mitzufahren, um sich dann endlich totfahren zu lassen. Der Unglückliche wurde natürlich ins Hospital gebracht.“

Aus Eibenstock, 22. Octbr., wird dem „Zw. W.“ gemeldet: Der erste Schnee, ½ Elle hoch, ist vergangene Nacht glücklich eingetroffen.

Den. — In der damaligen Zeit war solch ein Thor-schreiber eine hochmächtige Person; es hatte nicht nur das Amt, das Thor zu öffnen und zu schließen, so wie die Meldung und Kontrolle über alle ein- und ausgehenden Passagiere, sondern auch die Aufsicht über die Besteuerung der eingebrachten Lebensmittel, so daß er bald willkürlich durch die Finger sehn oder mit aller Strenge visitiren konnte. Deshalb wagten auch die armen Bauern nicht zu müssen und nahmen selbst eine Brach Prügel in stiller Ererbietung hin. Wollten sie ungeschoren blieben, so mußten sie noch außerdem einen besondern Zoll entrichten, der dann in die Tasche des Herrn Gregor floss. So manches Stück Butter und manches junge Huhn wanderte heimlich in seine Küche, damit der grimmige Thorschreiber ein Auge zu drücke, was er auch zuweilen that. Kein Wunder, daß er sich für die wichtigste Person im ganzen preußischen Staate hielt und sich in seinem Hochmuthe mindestens so viel, wo nicht mehr, wie der König selber dünkte. —

Wieder standen die armen Bauern an einem kühlen Morgen vor dem noch verschlossenen Thor und forderten vergebens Einlaß. Je mehr die Leute pochten, desto vergnügter war der pflichtvergessene Thorschreiber in seinem Bette. Vergebens mahnte ihn seine Tochter Marie, ein liebes und gutherziges Mädchen von achtzehn Jahren, aufzustehen, weil sie die schon lang wartenden Leute bedauerte.

„Läß sie nur klopfen,“ sagte der brummende Vater; „sie werden es schon satt bekommen. Das dumme Bauernvolk verdient es nicht besser.“

„Aber sie stehen schon so lange draußen,“ entgegnete schüchtern das schöne Kind.

„Kümme Dich nicht um Angelegenheiten, die Dich nichts angehn. Marsch in die Küche und sorge für das Frühstück!“

„Wenn du nicht aufstehen willst, so gib mir die Schlüssel, damit ich öffne.“

„Daraus wird Nichts. Ich kenne Dich; aus purer Gutmuthigkeit läßt Du die Spießbuben Alles einschleppen, was sie wollen. Das wäre eine schöne Geschichte.“

„Mein Gott! Die armen Leute haben ohnehin so viel zu leiden, daß es einen Stein, geschweige einen Menschen erbarmen muß.“

„Läß mich nicht noch einmal solche dumme Leute bören,“ rief der grimmige Thorschreiber, „oder Du sollst mich kennen lernen.“

Das rothe, gedunsene Gesicht wurde unter der baumwollenen Schafsmütze ganz dunkel vor Zorn, und ein wilder Fluch, den er dazu ausschaffte, lehrte die Tochter, daß nicht mit ihm zu spaßen sei. Deshalb hielt sie es für gerathen, mit einem Scufzer sich aus der Stube zu entfernen und in

Guten Morgen Herr Thorschreiber!

Zu den Seiten Friedrich Wilhelm des Ersten von Preußen, des strengen aber wackeren Soldaten-Königs, lebte in der Residenzstadt Potsdam der Thorschreiber Gregor, der wie die meisten Thorschreiber jener Zeit ein grober und ungeschliffener Brummbär war. Vor allen Dingen liebte er seine Bequemlichkeit, und deshalb schnauzte er die armen Bauern an, wenn sie frühzeitig zum Markt kamen und durch das noch verschlossene Thor eingelassen zu werden begehrten. Oft lisch er sie dann wohl Stunden lang in der Morgenkalte warten, weil er sich nicht leicht entschließen konnte, sein warmes Bett zu verlassen. Während jene vor Frost mit den Zahnen klapperten und vor Ungeuld schier vergehn wollten, dehnte und streckte er sich behaglich auf dem Lager und zog die schwere Bettdecke über die Ohren, um ihr Nochen und Schreien nicht zu hören; beliebte es ihm endlich aufzustehn, so fuhr er wie ein grimmiger Kettenbund dazwischen und erwiderte ihre gerechten Beschwerden noch mit Schimpfreden und Püffen, welche das demütige Landvolk sich ruhig gefallen lassen mußte, um nicht noch mehr schanirt zu wer-

die Küche zu geben, wo sie die Morgensuppe für den Vater bereitete. Während sie am Herde stand und das Feuer ihr liebliches Gesicht beleuchtete, hing sie einem Gedanken nach, der sie schon seit Wochen beschäftigte. Wenn aber solch ein junges und noch dazu schönes Mädchen soträumerisch in die Flammen starrt, wie die holde Marie jetzt that, so kann man immer zehn Thaler gegen einen wetten, daß sie an den abwesenden Geliebten denkt. Das war auch hier der Fall, denn die Tochter des Thorschreibers hing mit ihrem ganzen treuen Herzen an einem jungen Mann, der in Potsdam bei der königlichen Garde diente. Er hieß Wilhelm Dorn und war der schmuckeste Soldat, schlank wie eine junge Tanne und dabei die beste Seele und das treueste Herz auf der ganzen Welt. Bisher hatte Marie ihre Liebe vor dem Vater sorgfältig verbergen müssen, denn er hätte niemals zugegeben, daß sie die Frau eines Soldaten und noch dazu eines blohen Gemeinen geworden wäre. Es herrschte damals und nicht mit Unrecht ein allgemeines Vorurtheil gegen das Militair, welches nicht wie jetzt aus eigenen Laideskindern, sondern vielfach aus zusammengelaufenen Söldnern aller Nationen, aus verlorenen Söhnen, unverbesserlichen Taugenichtsen, verkommenen Subjekten aus den verschiedensten Ständen zusammengesetzt war. Eine solche verwilderte Schaar konnte nur durch die strengste Disciplin und eiserne Härte gebändigt werden. Ordnung war nur durch die schärfste Mannszucht zu erzwingen, durch die furchtbarsten Strafen zu erhalten. Von der Grausamkeit der damaligen Kriegsartikel kann man sich heut zu Tage kaum noch eine Vorstellung machen. Beimal Gassenlaufen stand auf das leichteste Vergehn, wer nur zu raisonniren wagte, wurde halb todt geprügelt. Den Deserteuren schnitt man Nasen und Ohren ab, oder man ließ sie hängen; ein gleiches Schicksal traf Jeden, der ihnen durchhalf oder sie verbarg, er wurde ohne Gnade aufgeknüpft. Eine derartige barbarische Behandlung mußte nothwendiger Weise den ganzen Stand herabsetzen, deshalb gab es nur wenig junge Leute, welche freiwillig Soldaten wurden, die Meisten dienten nur gezwungen, von Werbe-Offizieren durch List oder Gewalt zum Militair gepreßt. — Lehnlich war es auch Wilhelm Dorn gegangen, welcher, der Sohn eines Schul Lehrers in der Nähe von Berlin, sich ebenfalls dem gelehrt Stande widmen wollte. Durch seinen auffallend schlanken und doch kräftigen Wuchs war er den überall nach großen Leuten umherspähenden Werbern des Königs in die Hände gefallen und troß seiner Protestationen und den Bitten seines Vaters zum Soldaten eingekleidet worden. Nach

und noch ergab er sich seinem Geschick, obgleich er ansänglich erliegen zu müssen glaubte. Durch ordentliches Betragen gewann er sich die Liebe seiner Borgeschen, und da dieselben bald an ihm einen höheren Bildungsgrad bemerkten, so behandelten sie ihn mit einer gewissen Achtung und mit einer Schönung, die sonst nur zu den seltensten Ausnahmen gehörte. Selbst die Hoffnung wurde ihm gemacht, daß er bei fortdauerndem Wohlverhalten es bis zum Unteroffizier, wo nicht gar noch höher bringen könnte. — Dazu kam seine Bekanntschaft mit Marie, um ihn vollends mit seinem Schicksal auszusöhnen. Er hatte das junge Mädchen eines Tages vor den beleidigenden Angriffen eines betrunkenen Kameraden beschützt und sich bei dieser Gelegenheit durch sein ebenso mutiges wie gesittetes Benehmen ihre Zuneigung gewonnen, die sich nach und nach zur innigsten Liebe bei Beiden steigerte. Freilich war dieses Verhältnis gänzlich hoffnungslos, da Marie ihren Vater zu gut kannte und daher wohl wußte, daß er nie seine Einwilligung zu einer derartigen Verbindung geben würde. Aber sie rechnete auf irgend einen günstigen Zufall und vor Allem auf die Beförderung des Geliebten zum Unteroffizier. Dieses glückliche Ereigniß hatte ihr Wilhelm vor einigen Tagen angekündigt, zugleich mit seinem festen Entschluß, jetzt feierlich bei ihrem Vater um ihre Hand zu werben. Das war auch der Grund, warum das liebe Mädchen so nachdenklich in die flackernde Glut des Herdes schaute, daß sie darüber fast die Morgensuppe des Herrn Gregor anbrennen ließ. Dieser hatte sich endlich entschlossen, sein warmes Lager zu verlassen und den harrenden Bauern das Thor zu öffnen, was, wie gewöhnlich, mit gewohnter Liebenswürdigkeit geschah, wobei es heute fast noch mehr Flüche und Kopfslüche regnete, als sonst. Nachdem er so sein Morgenwerk gethan und das Frühstück mit unerschütterlichem Appetit verzehrt hatte, setzte er sich behaglich auf die Bank vor seiner Thür, um zur besseren Verdauung ein Pfeifchen dichten Knäster zu rauchen. In dieser angenehmen Beschäftigung wurde er durch die Erscheinung des jungen Unteroffiziers gestört, der wegen seines Anliegens gekommen war. Einen schöneren Burschen gab es sicher nicht im ganzen Regiment, die blaue Uniform mit den schwärzrothen Aufschlägen und der gleichfarbigen Bindestand ihm wie angegossen. Weste und Beinkleider von paille couleur und die weißen Gamäschchen zeigten nicht den kleinsten Fleck, und unter der hohen Blechmütze schauten die gepuderten Locken und der steife Zopf ganz paradimäßig hervor. Das Herz pochte der am Fenster lauschenden Marie vor

Freud
ihren
Thor

D
hat s
den
Städ
und
Gr
rich
Jahr
110
am
98.

S
dem
Beri
reise
150
noch
fünf

A
der
Kup
liche
wo
gesi
wur
und
gezo
schw
drei
ten

D
Hun
Gew
Hät
vor
lich
wel
zeit
jubi
den
gar
Her

S
im
sole

gleich Durch Liebe i ihm gehand mit ensten wurde bliver noch konnt einem Mäd- griffen sich thiges onnen, ob bei bältnis ter zu er nie ndung einen eförde- glück- n Da- Ent- Hand varum kernde ast die i ließ. harmes in das mit ge- heute te, als gethan lppetit Bank ng ein dieser ch die rt, der Einen ganzen orlach- Binde kleider maschen tot der Ecken Das wie vor

Freude, aber auch vor vonger Empörung, als sie ihren Liebsten in männlicher Haltung auf den Thorschreiter zugehen sah.

(Fortsetzung folgt.)

— 200 —

B e r m i t s c h t e s .

Das Haus V. Alexejew u. Sohn in Moskau hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 4½ Million S. R. angegeben. Am stärksten sind Petersburger und Moskauer Häuser und eine amerikanische Firma beteiligt.

In Klein-Hasbach ist ein Schuhmacher, Fried- rich Hirsch, gestorben, welcher ein Alter von 108 Jahren erreicht hatte. Der Vater desselben war 110 Jahre alt geworden. — In Würzburg starb am 9. Octbr. ein pensionierter Staatsbeamter im 98. Jahre.

In schweizerischen Blättern wird wiederholt vor dem Dienste in Holländisch-Indien gewarnt. Ein Berner, der zurückgekehrt ist, hiebt bei seiner Abreise Nachschau, wie viele von dem Transport von 150 Mann, dem er angehörte, nach sechs Jahren noch am Leben seien: es waren nicht mehr als fünfzehn!

Aus Steele vom 22. Octbr. schreibt man: „Bei der Hohofenanlage der Gesellschaft Phönix zu Kupferdreh ereignete sich gestern leider das schreckliche Unglück, daß ein Arbeiter mit vier Kindern, wovon zwei seine eigenen Kinder waren, von umgestürzt werdender glühender Asche überschüttet wurden. Wenngleich schnelle Hülfe geleistet wurde und alle auch noch lebend aus dem Schutt hervorgezogen wurden, so sind doch infolge der erlittenen schweren Brandwunden bis diesen Morgen bereits drei Kinder gestorben. Der Arbeiter mit dem vierten Kinde befindet sich noch in großer Gefahr.“

Am 15. Octbr. brach in Husinec, bekannt als Hus's Geburtsort, um die fünfte Abendsstunde Feuer aus und legte binnen einer Stunde 32 Häuser samt Wirtschaftsgebäuden und Fruchtvorräthen in Asche. Unter den abgebrannten Bauwerken befindet sich auch das Haus Nr. 36, in welchem Johann Hus geboren ward.

Fünfzig Dienstjahre voll Arbeit und Abhängigkeit — das will etwas sagen! Zwei solche Knechtjubilare zweier Bauernhäuser verdienten sich goldene Preise in München, und eine Magd, Margaretha Spitzer, hatte sogar 53 Jahre bei einer Herrschaft gedient.

In Berlin war Hochzeit und großer Schmaus, im Gasthof natürlich; denn daheim hat man zu solchen Schmäusen weder Raum, noch Zeller, noch

Küffel. Die Kellner rannten geschäftig Trepp auf und ab; jetzt kam 'ne Saupschüssel; dampfende Rebhühner. Wie der Kell. batte der Kellner ein Huhn in der Tasche. Das Auge des Gastgebers war aber noch schneller gewesen und lächelte verdächtig. Schnell trat er zum Kellner, ergriß die Saupschüssel, leerte sie in die Tasche des dienenden Geistes und sagte: „Lieber Freund, damit Sie das Huhn nicht so trocken hinunterwürgen, so geb' ich Ihnen etwas Brühe dazu.“ Es war ein Hochzeitspaß, nur für den Kellner nicht.

Mit dem Stahl, der zu Crinoline-Kleidern herarbeitet worden ist, könnte man fast um die Erde einen Reif schlagen. Ein Wiener Fabrikant allein fertigt täglich 5000 Ellen solcher Stahlseile.

Die Berliner werden nun vollends auf den Strumpf kommen. Ein Landsmann kommt aus Amerika mit einer Maschine zurück, die täglich 30 Dutzend Berliner Strümpfe fertigt.

Nach den Verträgen mit der Türkei dürfen die Kroaten auf türkischem Gebiet nie festen Fuß fassen, aber erlaubt ist es ihnen, türkische Räuber dort aufzusuchen und sich deren Köpfe als Prämie auszubütteln, und es wird auf die Köpfe berüchtigter türkischer Räuber von der österreichischen Regierung immer eine nachhastende Summe als Preis ausgesetzt. Vor einiger Zeit fanden mehrere österreichische Offiziere bei einem croatischen Offizier zu Besuch und befanden sich bei ihrem freundlichen Wirth, der es an feurigem croatischen Wein nicht fehlen läßt; sehr gemütlich und wohl. Da öffnet sich die Thür zur Gaststube und herein fliegen 3 blutige Menschenköpfe, welche den Offizieren zu Füßen rollen; darauf treten drei Kroaten ein und machen militärisch die Meldung, daß sie die 3 Räuber, auf deren Köpfe ein Preis gesetzt war, gesangen, ihnen die Köpfe abgeschnitten und zum Beweis hergebracht hätten. Der croatische Offizier steht ruhig auf, geht an den Schreibtisch und zahlt die Prämien an die Kroaten auf die nämliche Art aus, wie ungesähr bei uns sonst ein Förster die Prämie für an ihn abgelieferte Habichtsfänge, Sperlingsköpfe oder Fledgelschauzen.

Diesen Herbst ließ ein Fremder im Kurzaale zu Wiesbaden an den vier Spieltischen je eine Rolle von Napoleons wechseln. Die Rollen hatten dem äußeren Anschein nach ganz dieselbe Signatur und das gleiche Siegel, wie die von der Spielverstaft zum Gebrauche an den Spieltischen vertragelten 50 Napoleon's enthaltenden Rollen. Das die Goldstücke umschließende Papier ist bekanntlich an einigen Stellen mit Radeln durchstochen, durch welche Deffnungen man das Gold durchdringen sieht. Auch dieses Merkmal schlägt nicht.“ Als

jedoch spät Abends Kossa bei der Bank gemacht wurde, erregten die oben erwähnten eingewechselten Rollen Verdacht und man fand beim Dessen derselben, daß sie nichts enthielten, als ein mit Goldbaum überzogenes Stück Blei. Der Fremde, der diese falschen Rollen wechseln ließ, war weg.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Dr. Bruder. Vormittags predigt Herr Bürgerhülleher Cand. Gaudich zu Mittweida, Nachmittags Herr Diak. Lange über Epheser 4, 22—28, am Reformationsfest predigt Vormittags Herr Sup. Dr. Rörner über 2. Kön. 23, 1—3, Nachmittags Herr Diak. Lange über 1. Kor. 1, 10—15.

Kirchenmusik am Reformationsfest Vormittags: Cantate von J. Davda.

Freitags, den 4. Novbr., früh 9 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Dr. Bruder die Beichtrede hält.

Geborene:

Robert Näßler's, Drechslerstr. in Gunnendorf, 2. — Christian Julius Raumann's, B. u. Wbmstr. h., 2. — Anton Karl Heinrich Schmidt's, Sammt- und Seidenwicklers h., 2. —

Getraute:

Friedrich Wilhelm Höppner, Einw. u. Tischler h., juv., mit Frau Christiane Karoline geschied. Menge h. —

Gestorben:

Bgl. Emilie Juliane, weil. Christian Gottlieb Polster's, B., Leberhändlers u. Rathsmitglieds h., hinterl. E., 53 J. 5 M. 9 Z., an Entkräftung. — Friedrich August Müllert's, B. u. Wbmstr. h., Zwillingsohn, 44 B., am Bahnsteiger. — Juv. Theodor, Wilhelm Näßler's, B. u. Raumann's h., 6, 16 J. 1 M. 22 Z., an Unterleibentzündung. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geboren:

Johann Heinrich Müller's, Hausbes. u. Maurers in Oberndorf, totgeb. S. —

Gestorben:

Frau Johanne Dorothee, weil. Karl Christian Leiteris's, Gartenauszüglers in Schönborn, Bwe., 66 J. 11 M. 7 Z., an Alterschwäche. — Emilie Auguste, Johann Gottlob Glöde's, Handarb. in Sachsenburg, 2, 28 B., an Krämpfen. —

Berkaus.

Veränderung halber bin ich gesonnen, meine Gartennahrung, bestehend in Haus mit neuerbauter Scheune und 7 Scheitla Feld zu verkaufen. Gottlieb Frässche in Niederlichtenau.

Fettes Schöpfenfleisch,

ab 3 Krgr., empfiehlt von heute an
Wittwe Morgenstern.

C o a f s
verkauf um zu räumen. Ernst Freund.

Wollne Watte,
gute Qualität, ist wieder angekommen bei
Adolf Eckhardt.

Bekanntmachung.

Ganz ausgezeichnetes Schichtmehl ist wieder angekommen beim
Bäckermstr. Engelmann.

Schiesshaus Frankenberg.

Zum Reformationsfest, kommenden Montag, von Abend 6 Uhr an, öffentliche Tanzmusik (ohne Entrée), wo zu freudlichst einladet

Gasthof zur Stadt Dresden.

Sonntagnachmittag, den 29. Octbr., von Abends 6 Uhr an zu Wellfleisch, später zu verschiedener frischer Wurst und gutem einsachen Lagerbier lade ich hiermit ein geehrtes Publikum ein.

Frankenberg. Ed. Doersler.

Vergangenen Sonntag ist mir ein junger Hund, langhaarig, sogenannte Schaaf-Race, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren zurückhalten beim Webermeister

J. Jähnig in der Köperstraße.

Anzeige.

Vergangenen Sonnabend Abend ist ein graues Kinderbüsch gefunden worden. Der sich legitimirende Eigentümer erhält solches zurück beim Schuhmachermeister John auf dem Viehweg.

Dank.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und Begräbnisse unsers guten Theodor's durch die Schmückung des Sarges mit sehr vielen schönen Blumenkränzen und sonstiger freudlicher Ausmerksamkeiten, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte können wir nicht unterlassen, allen den verehrten Freunden den innigsten und tiefgefühltesten Dank auf diesem Wege auszusprechen, es hat unsere Herzen erquickt und außerordentlich wohlgethan. Möge der Allmächtige Sie alle vor dergleichen Beteubrig bewahren.

Frankenberg, den 28. Octbr.
Wilhelm Näßler und Familie.

Ist es gewiss, daß der Mensch in den Stunden, wo das Unvergängliche von dem Vergänglichen sich zu lösen beginnt, die Frage, ob er so gelebt, wie er zu leben hatte, am wahrhaftigsten von dem Gewissen beantwortet erhält, so konnte frei von dessen Vorwürfen der jüngst verstorbene Gutsbesitzer

Karl Friedrich Thiele zu Mühlbach, als er den Himmelgang innen ward, mit vollem Recht den Gegen eines guten Christen seinen Angehörigen hinterlassen und ihnen nahe legen, die ihm, dem Sterbenden, eigene Treue und Redlichkeit fortan in der Familie zu pflegen und die Tugenden zu üben, die er, als Ehrenmann von altem Schrot und Korn, gegen Jedermann im Leben stets selbst be-thätigter hatte, was ihm nachrast der

Amtmann Gensel.

Lodebanzeige und Dank.

Am vergangenen Sonntag, früh 12 Uhr, endete nach langen Leiden das thure Leben unserer guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Emilie Polster. Bei den vielen Beweisen der Liebe und herzlichsten Abschlußnahme, die wir erfuhrten, drängt es uns, hiermit öffentlich unsern warmen und tiefs empfundenen Dank auszusprechen, sowohl gegen alle lieben Nachbarn und Freunde, die die Vollendete mit einem reichen Blumenschmuck und einem ehrenvollen Gaste am heutigen Begräbnistage zu ehren suchten, als auch gegen den Herrn Dr. Schubert, welcher alles aufbot, um die Leiden der Theuren zu lindern; insbesondere aber auch gegen den Herrn Sup. Dr. Körner für die am Grabe gehaltene erhebende und trostreiche Rede. Ihnen sei allen unser Dank aus voller Seele gesagt mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Allmächtige ähnliche schwere Prüfungen von Ihnen, wie von uns in Zukunft, fern halten möge!

Frankenberg, den 25. Octbr. 1859.
Die Familie Polster.

Ein Webergesell

erhält Arbeit auf Tibet-Lücher beim Webermeister
Carl Wiegandt, Querstraße Nr. 358.

Gesellschaft Ceres:

Morgen Sonntag, 14 Uhr, Versammlung.
Der Vorstand.



Dienstag, den 1. November:

Hauptversammlung mit Theater und Ball.

Theatralische Aufführung

Freien nach Gottschift,

Lustspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiel.

Die drei Brüder,

von Müller.

Anfang, wegen Länge des Stückes,
Punkt 7 Uhr.

Der Vorstand.

Hauptversammlung des Turnvereins.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

Gasthof „3 Rosen“.

Morgenden Sonntag, zur Jungkunst, lädt zu Kaffee und Kuchen, sowie zu gutem Lager- und einfachen Bier freundlich ein und bittet um zahlreichen Besuch.

Gastwirt Laubel.

Zur öffentlichen Tanzmusik

zum Reformationsfeste lädt höflichst ein
G. Richter in Marzvorde.

Grosses Concert

Montag, am Reformationsfeste, für das allgemeine Publikum, gegeben vgm. Herrn Stadtmusikdirector Fischbeck.

Anfang Punkt 6 Uhr Nachmittags.

Entree 24 Ngr.

Nach dem Concert folgt ein Tanzchen.
Programm an der Kasse.
Und bitte ich meine lieben Mitbürger um recht zahlreichen Besuch.

C. J. Linde.

Ergebnisse. Einladung.

Montag und Montag gutes einfaches und seines Lagerbier in der Restauration zum Tivoli, wozu freundlichst einlade

Teiler.

EINLADUNG.

Zum Reformationsfeste wird auf meinem Saale
öffentliche Tanzmusik
gehalten, zu welcher ich höflichst einlade.

August Wagner.

Feine marinirte Heringe mit
Mixed-Pickles
empfiehlt

C. F. Lincke.

Zwei Schlafstellen

sind ordnungsgemäßigende Sute zu vermieten bei
Frau verm. Wagner. Mühlgraben.

Eine Oberstube

ist zu vermieten und kann gleich bezogen werden
zu Steinbach in der Badergasse.

Gagisveränderung.

Meine Wohnung ist von jetzt an: Rathhausgasse N° 495, im Hause des Herrn Barbier UPMANN, 1 Treppe hoch.

Julie Weiland, verpflicht. Hebamme.

Am Sonntag, den 16. d. Mon., ist in der Abendstunde gegen 6—7 Uhr von Nerge bis zu meiner Wohnung ein seidner blauer Damen-Schal, mit weißen Blumen und Fransen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung gefälligst abzugeben an

Edward Kergscher in Gunnersdorf,
vormal. Rothfarbe.



Ein kleiner weißer Hund, Friesländer Race, auf den Namen Ali hörend, ist am Dienstag abhanden gekommen. Wer denselben in der Restauration zum Tivoli zurückbringe, erhält eine Belohnung.

GESUCH.

Eine Groß-Magd und eine Klein-Stallmagd werden auf das künftige Jahr von einer Herrschaft bei Chemnitz zu mieten gesucht durch Agent Clausnitzer in Frankenberg, Neustadt, Edelpferdstraße N° 316, parterre.

Berantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. A. Rosberg in Frankenberg.

VERLOREN.

Am Sonntag Abend ist von der Nerge'schen Restauration in Gunnersdorf bis an die Wagner'sche Restauration in Frankenberg eine doppelte goldne Zahnadel verloren gegangen; die eine Nadel war durchbrochen, die andere glatt. Der ehrliche Finder wird um Abgabe derselben gegen 15 Rgt. Belohnung an Herrn Restaurateur Wagner hier gebeten.

Unserm Freund Heinrich Sachen aus Mosel zu seinem zwanzigsten Wiegenseste ein 99mal donnerndes Hurrah, daß die ganze Sitzbank wackelt.

Q. M. D. N. C. O X

Marktpreise.

Chemnitz, am 26. Octbr. Weizen (Gewicht 159—168 Pf.) 5 Thlr. 7½ Rgt. bis 5 Thlr. 15 Rgt., Roggen neu (159—168 Pf.) 4 Thlr. 10 Rgt. bis 4 Thlr. 20½ Rgt. Roggen alt (149 Pf.) 3 Thlr. — Rgt. bis 3 Thlr. 5 Rgt., Gerste (130—140 Pf.) 3 Thlr. — Rgt. bis 3 Thlr. 12½ Rgt., Haser (90—100 Pf.) 2 Thlr. 5 Rgt. bis 2 Thlr. 12½ Rgt., Erbsen — Thlr. — Rgt., Linsen — Thlr., Raps — Thlr., Erdäpfel 1 Thlr. 5 Rgt. bis 1 Thlr. 10 Rgt.

Die Kanne Butter 195 Pf. bis 200 Pf.

Döbeln, den 27. Octbr. An der Börse: Weizen w. 170 Pf. angeb. 5 Thlr. 10 Rgt., besgl. br. 170 Pf. bez. n. Dual. 4 Thlr. 15 Rgt. bis 5 Thlr. 7½ Rgt., besgl. br. 170 Pf. angeb. 4 Thlr. 15 Rgt. bis 5 Thlr. 10 Rgt., Roggen 160 Pf. bez. n. Dual. 3 Thlr. 25 Rgt. bis 4 Thlr. — Rgt., besgl. alt 170 Pf. 4½ Thlr. Gerste 130 Pf. bez. 3 Thlr. bis 3 Thlr. 2½ Rgt., Haser 100 Pf. angeb. 2 Thlr. 7½ Rgt., Erbsen und Delsaat vacat, Spiritus bez. 32½ Edlr.

Am Markte: Weizen 4 Thlr. 10 Rgt. bis 4 Thlr. 25 Rgt., Roggen 3 Thlr. 20 Rgt. bis 3 Thlr. 27½ Rgt., Gerste 2 Thlr. 18 Rgt. bis 2 Thlr. 25 Rgt., Haser 1 Thlr. 25 Rgt. bis 2 Thlr. — Rgt., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 180 Pf. bis 200 Pf.

Roswein, den 25. Octbr. Weizen 4 Thlr. 15 Rgt. bis 5 Thlr. 2½ Rgt., Roggen 3 Thlr. 20 Rgt. bis 4 Thlr. 2½ Rgt., Gerste 2 Thlr. 20 Rgt. bis 3 Thlr., Haser 1 Thlr. 25 Rgt. bis 2 Thlr. 2 Rgt.

Die Kanne Butter 175 Pf. bis 188 Pf.

Leipziger Course am 27. October. 1859.

Kronen 9 № 21 Rgt. Louisd'ors 8½ x (12½ Stück 5 № 12 Rgt. 5½ x). K. russ. halbe Imperiale à 5 Ro. 12½ Stück 5 № 12 Rgt. Holländische Ducaten 4½ x (12½ Stück 3 № 4 Rgt. ½ x). Kaiserliche 4½ x. Breslauer und Passir-Ducaten —

Sonntagsbäcker: Mr. Lippoldt am Steinweg, Mr. Schmidt und Mr. Engelmann.

Das Sonntags-, Dienstags- und Donnerstagsschädel in Haynichen haben die Mr. Lippoldt, Seußert, Köhler, Wilde jun.

F

N

Vor

enthal
No. 7

No. 8

No. 8